**Kinder unter Kontrolle**

„Die Idee, dass irgendein Mechanismus verstärkte Kontrolle her muss, hatten wir schon 2009“ sagte Coriolano Moraes, der Schulstadtrat von Vitória da Conquista, „denn bei den Elternsprechtagen stellte sich immer wieder heraus, dass die Erziehungsberechtigten keine Ahnung davon haben, dass ihre Kinder nicht kommen“. Zuerst dachte die Schulverwaltung daran, die 42600 Schüler mit Magnetkarten auszustatten, aber „damit ist zu leicht zu betrügen“. Die biometrische Erkennung erwies sich als zu teuer. Die Wahl fiel auf ein System der Ortungschips, das eine Firma in São Paulo als Präsenzkontrolle für Unternehmen mit sehr vielen Mitarbeitern herstellt. „ Wir haben es getestet“, sagt der Schulamtsleiter, „man kann T-Shirts in die Waschmaschine stecken, mit dem Bügeleisen drübergehen, das machen die Chips alles mit“. Wenn die Kinder die Schule, betreten, bewirkt der Chip, dass die Eltern durch eine SMS davon informiert werden. Schwänzt ein Kind, kommen (so im Originaltext) die Nachricht: „ Ihr Kind ist noch nicht in der Schule.“ Und was macht eine Mutter mit dieser Information, wenn sie gerade auf der Arbeit ist „Na sie ist informiert und kann mit der Schule in Kontakt treten“ antwortet Moraes, „denn wer trägt die Verantwortung? Die Mutter doch!“

Bisher, sagt der Schulreferent, haben die Lehrer die Eltern nur beim alle zwei Monate stattfindenden Sprechtag davon informiert, dass die Kinder fehlen. Ein Brief oder ein Anruf bei den Eltern ist nicht üblich, so dass die Eltern die Neuerung als Fortschritt begrüßen.

Schulschwänzer seien gefährdet: „Sie werden leicht in den Drogenhandel gezogen, oder sie leisten Kinderarbeit, wegen der Konsumreize“ sagt Moraes, und außerdem sei Vitória da Conquista „gefährlich, wie alle Großstädte überall auf der Welt“. Die Gefahren sind jedoch unterschiedlich groß: In Deutschland kommen 0,45 Morde auf 100 000 Einwohner, in Vitória 65,5. In Brasilien, wo die Begeisterung an neuer Technik groß und Zweifel an deren Benutzung und Nebenwirkungen klein sind, steht die rund 800 km nördlich von Rio den Janeiro gelegene Stadt nun als Pionier da: „ Wir bekommen jede Menge Anfragen und Besucher“ sagt Moares zufrieden. Das System einzuführen kostete umgerechnet eine halbe Million Euro – viel Geld für eine Stadt von über 300 000 Einwohner, die für ihr Schulwesen nur knapp 35 Millionen Euro jährlich ausgibt.

(…)

Im Übrigen nähere das Chipsystem „die Schule und das Elternhaus wieder an, der Kontakt wird enger“ sagt der Schulstadtrat. Sein Chef der Bürgermeister Guilherme Menezes, sah bei der Einführung der elektronischen Schuluniform noch weitere Kontaktmöglichkeiten: Das Projekt „verbindet Erziehung und Sicherheit und ermöglicht Partnerschaften mit der Staatsanwalt, der Jugendfürsorge und der Militärpolizei“.

Aus: Stuttgarter Zeitung, 3.4.2012, S. 9